

Fasching

Over Jahr gah ik avers up'n Faschingsball!

„Denn man to.“

„Du wullt doch nich seggen, du geihst nich mit?“

„Just dat wull ik seggen.“

Grete bleev för ehren Krischan stahn un stemm de Arms in die Sieden. Dat weer ehr Positur, wenn se ehren Kopp upsett, Krischan kenn dat. Em bleev denn nix anners, as sik bargaen achter sien Blatt. Ditmal weer sien lütt Fro för dull in de Rage. Se reet Krischan dat Blatt ut de Hannen.

„Kiek mi an“, reep se. „Dartig Jahr bin ik! Schall mi dat Leben vörbi lopen?“

„Nu, nu“, begösch he ehr, „so'n Ball bedüüd ja woll nich dat Leben! – Un gar en Faschingsball mit all dat verdrehte Verkleiden un mit Masken vör't Gesicht! Dar bin ik nich för.“

„Man ik“, sett se dargegen. „Un hefft wi us denn nich up so en Faschingsball funnen, du un ik?“

„Dat woll“, muß Krischan togeven. „Man dar weern wi ok tein Jahr jünger, un ik heff di denn doch ok na den drüdden Danz de Maske afnahmen.“

„– um dat du mi en Söten geven wullst“, haak se in, un nu gloov se al ehr Speel wunnen: „To doch man, Krischan. Ik bin dar so drüüg na – einmal wedder up'n Faschingsball.“

„Ik bin dar nu mal nich för, Grete. Paßt doch ok helendal nich to us, un in use Gegend al lang nich.“

Man Greten leet nich locker. „All de Jahren na us' Hochtiet kunnen wi nich up'n Ball. Eerst weer dat Geld to knapp, denn kemen de Kinner. Un een, twee, dree, is allens ut un vörbi. Denn is en oolt un kann nich mehr. Wenn du so'n Socksitter worn bist – ik nich! Ik will mien Deel hebben an't Leben.“

„Schaßt du! Schaßt du ja ok, Grete. Man mi ducht, wi hefft use Deel!“ – He keek na de Kinner, de up'n Footboden rumkrabbeln, lütt Jung un lütt Deern, un he straak jüm över die Flaßköpp.

„Jümmers de Kinner“, greep se up. „Von morgens bit abends de Kinner! Ja, ik bin glückelk, dat wi se hefft. Man is dat mien hele Leven?“

Krischan sä nix. He nehm de lütt Deern up den Schoot un streck den Arm ut na sienen Jung, un Greten ehr Schafutern full bi em af as Hagelkoorn an en Finsterschiev.

„Ja, so'n Mannsmensch as du“, posteer se sik för em, „de hett sien Wark. De geiht butenhuus un beleevt wat. Man ik?“

„Hest dat nich goot hier, Grete, in us' smucke Wohnung, mit de beiden Lütten? Nüms het di wat to seggen un bruukst di nich mehr uteneen rieten. Weeßt noch – in de eersten Jahren, as du ok up Arbeit gungst?“

„Ik wull man, dat kunn ik weder, up Arbeit gahn. Ja, satt heff ik dat: Huusholt un Kinner, Kinner un Huusholt, un abends en Mann, dootmööd von sien Arbeit un

seggt nich Piep of Papp!“

„Nu maak mal Hollstopp! Ik denk, wi sünd glückelk?“

„Gloovst du! – Du magst ja tofreen wesen. – Ik nich!“

„Un wat fehlt di an use Glück?“

„Ik holl dat nich mehr ut!“

Un nu fung de Fro an to snuckern, un bald ween se luut, un Krischan sett den lütten Blondkopp wedder up den Footboden un leet ok den Groten los un trock sien unglückelke Leevste na sik to, un as se ehren Kopp an siene Bostburg, dar ween se eerst recht los.

„Och mien lüttje Deern“, sä he, „wenn du denn gar so geern up den Faschingsball danzen wullt, denn man to. Ja, wenn ik dat recht bedenk, woso ok nich? Heff lang nich mit mien smucke Fro danzt. Un du hest recht: Noch sind wi jung. – To denn man, mien lüttjen Druuvappel, denk di man recht wat Besunners ut, en fein Kostümeering för us beiden! Man wegloppen drafft mi nich. Ik danz blots mit di!“

Miteens holl Grete up mit Wenen un mit Snuckern, fix weern ehre Ogen wedder blank. Se brach mit Danzen un Tralarn de Kinner up't Bedde un maak sik noch densülvigen Abend daröver her, sik utklamüüstern, wo allens warm schull för den Faschingsball.

Krischan schull en König vörstellen, en olen König mit'n Baart, un se wull 'ne junge fixe Buerndeern wesen, un de König schull rein dull vör Leev to de Buerndeern wesen. Ja, dar kunnen se Spaß mit hebben up den Faschingsball.

Eerst wull Krischan seggen, he harr kien Lust to'n Königspelen, al

DACH AUF STOCKUNG

VON DER PLANUNG BIS ZUR FERTIGSTELLUNG
– AUCH FÜR REITHDÄCHER –

30 JAHRE MEISTERBETRIEB

TEL. 0441/ 302467



A. HEICK
BEDACHUNGS GMBH
2900 OLDENBURG · ETZHORNER WEG 26

Ihr Partner für schnelle und preiswerte Drucksachenherstellung



Sofortdruck
Kleinoffsetdruck

Expressdruck
Nadorster Straße 174/176
2900 Oldenburg
Telefon 04 41 / 8 32 14

lang nich to en olen König, man he wull Grete de Freud nich verdarven. Weer ehr Ball, un se schull allens so hebben, as se wull.

Weer ja ok allens eendoont. Plaiseer harr he sülvst dar ja so oder so nich an, an so'n Spijökenskraam. Muß een sik ja dösig bi vörkamen, dar mang dat verdreihete Volk rumtojumpen. Worto schull een ok wat anners vörstellen, as wat he würkelk weer? Woto schull een sien recht Gesicht achter en Maske versteken oder – noch leger – sik anmalen? Un nu he gar as König!

Beten verdetelk weer Krischan dat doch to, dat Greten mit ehr

Weenen un Gedöons em dat Verspreken afjachtet harr. Man torüch kunn he nu nich mehr. Un wull he ja ok gar nich. He seeg ja, wo sien Fro sik högen dee, un wo se nix anners in den Kopp harr as dissen Faschingsball. Nee, se schull ehren Spaaß hebben.

Nu keem he just den Dag, wo dat Fest ansett weer, later an't Huus as an anner Dagen. Koolt un mööd weer he un harr ganz kien Lust, noch wedder in Daak un Duuster rut un na dat Gedudel hentolopen. Man as he Greten in ehren Buerndeernsstaat to sehn kreeg, leet he sik gedullig den Königsmantel umleggen. Kroon un

Zepter legen ok al paraat. Nu schull he sik blots noch den Baart ankleben un en beten anmalen.

Grete in ehren roden Rock un de Kringellocken um den Kopp drusel um em to as en Brummkrüsel, so vergnöögt weer se, un as Krischan mit dat Königsgesich nich recht togang keem, maal se em an, beten blau unner de Ogen, beten root up de Nees.

Dar wurd Krischan vergrellt.

„Nu is't genoeg, verdammig noch eens!“ Un he harr ganz vergeten, dat se liesen wesen müssen um de beiden Lütten, de al deep in'n Slaap legen.

Nu waken se up, un as se den



Etwa 300jährige
Buche in
Hundsmühlen.
Foto: Ilse Rose-
meyer

frömden Mann mit den Baart to sehn kregen, fungen se an to blarrn un repen na ehr Mama.

Man de junge Buerndeern mit den roden Rock un de Kringellocken wullen se nich as ehre leve Mama estimeern. Se blarren noch wat luter, de lüttje Deern leep rein root an. Greten snack jüm goot to, man dat wull allens nix helpen, se leten sik nich begööschen, se schreen so luut, dat de Naver von baben, de dat mit de Nerven harr, dat de mit'n Bessensteel uptramp. Un an de Wohnungsdöör pingel dat ok, un een reep: „Ruhe! Ruhe!“

Greten stunnen sülvst al de Tranen in de Ogen.

„Nu help mi doch“, sä se an Krischan, „nu segg du doch, se schöllt aartig wesen un slapen. Up di höört se doch.“

Man Krischan sä nix.

He trock blots den Königsmantel ut, reet sik den Baart af un spööl unner den Waterkraan de Königskuleur von sien Gesicht. Denn böög he sik dal un nehm sien beiden Lütten up den Arm, de Deern rechts, den Jungen links.

„Ja so, ja so“, sä he, wieder nix.

Se weern ok batz up de Steed still, sien Kinner, denn dat weer ja ehr leve Papa, de jüm up den Arm holl, un de böse Mann weer rut ut de Stuuw, Grete dreih jüm den Ruch to. En Sett stunn se dar, ganz still. Denn bünn se sik ehr rode Rock up un leet em fallen, eenfach man so up den Footboden, steeg daröver weg un wusch sik ok unner den Waterkraan de Farv af. Duer sien Tiet. Denn straak se noch mit natte Hannen en paar mal över de Kringellocken, bit se wedder glatt weern, un nu dreih se sik um.

De Kinner recken de Arms na ehr ut un fungen wedder en beten an to weenen, so as Kinner dat doot, wenn se Angst utstahn hefft un kriegt denn ehr leve Mudder wedder to sehn.

Grete nehm Krischan eerst de lütt Deern af, gung en Sett mit ehr in de Stuuw up un dal, bit se still weer. Denn brach se ok den Jungen up't Bedde.

Un nu lä se ehren Krischan beide Arms um den Hals.

„Bust doch mien König“, sä se.

Klaus Taux

„Etlich Tausend Schweine fett geworden“

Daß Sünden, die der Mensch an der Natur begeht, auch einmal zu Attraktionen werden können, klingt merkwürdig. Die Hudewälder, jahrhundertlang als „Viehweide“ mißbraucht, ziehen heute viele Besucher an – und selten gewordene Höhlenbrüter.

Der Einfluß des Menschen auf die Wälder der oldenburgischen Geestgebiete dürfte in größerem Umfang im Neolithikum erfolgt sein, denn „schon der Jungsteinmensch war in der Lage, für Siedlungszwecke zu roden“. Die von den Rodungen nicht erfaßten Wälder unterlagen seit altersher bis in das 18. Jahrhundert verschiedenen Nutzungen, die meist stark waldschädigende Wirkung hatten: Bau- und Brennholznutzung, Waldweide, Plaggenhieb und Streunutzung.

In die baumarmen Marschländer mußte viel Holz für den Schiffsbau geliefert werden, ebenso für die Deiche an Jadebusen, Nordsee, Hunte und Weser, für Festungsbauten, Brücken und Mühlen. Zudem benötigte man das Holz zum Bau von Häusern und Stallungen sowie als Brennholz.

Der Mangel an Grasland und sonstigen Futtermitteln hat die herrschaftlichen Landesherren und die Bauern seit alten Zeiten veranlaßt, ihr Vieh zur Weide in den Wald zu treiben. Horntiere, Pferde und Schafe mußten sich ihr

Futter im Walde – oft unter Aufsicht eines Hirten – suchen. Von besonderer Bedeutung war die Eichelmast der Schweine. Darüber heißt es: „Der Nutzen, welcher diese Mästungsart für Menschen und Vieh im Gefolge hat: da dadurch beträchtliche Kornvorräte geschonet und die Schweine selbst auf die gesundeste Art gefettet werden“.

Schweine bei voller Mast weideten z. B. im Jahr 1705 im

Barneführerholz	200
Wildenloh	80
Everstenholz	24
Hatter Holzungen	700
Stühe	700
Geveshauser Wehe	150
Dötlinger Holz	450
Döhler Wehe	65
Burgförder Büsche	60
Elmendorfer Holz	60
Eichenbruch und Abtsbusch	150
Rasteder Hagen	70
Kimmer Holz	200
Stenumer Holz	130

Mit Rücksicht auf die Schweinemast wurde in den Wäldern die Eiche als Mastbaum besonders